

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 38

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Ritter Schorsch sticht zu



Gegründet 1875 – 98. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.20

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 22.–, 12 Monate Fr. 40.–

Europa:

6 Monate Fr. 30.–, 12 Monate Fr. 54.–

Übersee:

6 Monate Fr. 33.–, 12 Monate Fr. 62.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 92 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1972

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbiges Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbiges Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Ein auf einem bestimmten Gebiet
intelligenter Mensch kann auf
anderen Gebieten ein Dummkopf sein.**

Albert Camus

In den Eimer

Das Kastanienlaub vor meinem Fenster hat sich verfärbt, der Baum steht gegen einen milchigen Himmel, aus dem gedämpft die Sonne bricht, Strom und Dächer mit sanftem Licht überflutend. Welch ein Septembertag! Am Schreibtisch, über meinen Blättern, höre ich den Motorenlärm auf der Brücke nur noch als ein Summen, das anschwillt und abklingt. Gäbe es nur keine Terminkalender, die an Besprechungen mahnen, oder besser: könnte man einander zu Beruflichem doch treffen, wenn's beliebt!

Aufbruch nun also, fort vom Anblick der herbstlichen Blätter, fort aus der Stille; noch ist bis zum Treffpunkt einiges zu bedenken. Und dann, nach ein paar hundert Metern, der obligate Halt vor dem Fußgängerstreifen. Eigentlich wäre die Straße jetzt passierbar – der Wagen, der in Sicht ist, kommt zwar in rascher Fahrt, aber es müßte gefahrlos reichen. Nur eben: wozu die Eile? So bleibe ich stehen, ruhig, gelassen, ohne Anzeichen der Unsicherheit. Dennoch tritt der schnelle Fahrer kurz vor dem Fußgängerstreifen auf die Bremse, daß es die Ohren verquietscht, und kommt mit seinem eleganten Ding genau vor der gelben Farbe zum Stehen. Er schaut mich für den Bruchteil einer Sekunde an, und dann erhebt er seine rechte Hand zu einer Gebärde, die den Adressaten in den Eimer wischt. Er gibt ihm, mit anderen Worten, nicht freie Bahn über den Streifen, er kommandiert ihn auch nicht, nein, er serviert ihn ab, diesen belanglosen Wicht, der zu Fuß geht und auch sonst nichts zu melden hat.

Es ist die Begegnung mit einem PS-Fürsten, der die Gnadenbremsung mit einem Streich auf den Sklavenrücken kompensiert. Hinter mir braust er weg, und was bleibt, ist allein noch die Hand, die mich wegwischt: Wie komme ich dazu, zu existieren – und erst noch unter diesem bezaubernden Septemberhimmel?